



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Westfälische Stadtrechte

Unna

Münster, 1930

§. 1. Übersicht über Geschichte und Entwicklung der Stadt bis 1806

[urn:nbn:de:hbz:466:1-70677](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-70677)

I. Die Stadt und das Stadtgebiet.

§ 1. Übersicht über Geschichte und Entwicklung der Stadt bis 1806¹.

Unna² ist zweifellos eine sehr alte Siedelung. Die Kirche wird bereits im Jahre 1019 erwähnt, als sie der neu gestifteten Abtei Deuz durch Erzbischof Heribert von Köln geschenkt wurde³. Aber erst im 13. Jahrhundert scheint der Ort mehr Bedeutung zu gewinnen, offenbar im Zusammenhang mit den Kämpfen um das Erbe jenes Friedrich von Isenburg, durch dessen Hand am 7. November 1225 Erzbischof Engelbert von Köln den Tod gefunden hatte. 1237 datiert der Kölner Erzbischof eine Urkunde aus Unna⁴ und in dem Vergleich vom 1. Mai 1243 zwischen Dietrich von Limburg und Graf Adolf I. von der Mark erhielt letzterer u. a. die Kirchenvogtei und das Wigboldsgericht im Dorfe Unna; das Recht der Befestigung wurde ihm dabei nur für Unna und Ramen eingeräumt. Am gleichen Tage soll allerdings in einer besonderen Urkunde in deutscher Sprache (!), von der sich außer der Erwähnung bei v. Steinen⁵ sonst keine Spur gefunden hat, auch die Befestigung von Unna zugestanden worden sein. Das ist aus mehreren Gründen sehr unwahrscheinlich, doch spricht die Erwähnung des Wigboldsrechts dafür, daß Unna damals schon kein reines Dorf mehr war. Jedenfalls aber spielte der Ort und seine Befestigung, die in erhöhter Lage hinter einer Bachniederung die alte Straße des Hellweges gegen einen von Osten aus dem kölnischen Herzogtum Westfalen heranziehenden Feind sperrte, in den folgenden Kämpfen der Grafen von der Mark mit den

¹ Vgl. hierzu die Darstellung bei v. Gebhardt S. 74—81.

² Eine einwandfreie Erklärung des Namens ist bisher nicht gegeben worden. Die Auslegung Merians in seiner Topographie S. 68 f. „quod unitatem animorum quasi in una intentione foveant“ wie auch die häufigere (s. u. Urk. nr. 134 sowie v. Steinen II, 1068) Unna = „Uns to nah“ im Sinne des benachbarten Ramen, das durch die Gründung von Unna beeinträchtigt worden sei, seien nur erwähnt. Aber auch die Erklärung bei E. Förstemann, „Altdeutsches Namenbuch“, 3. Aufl., hrsg. von Jellinghaus, Bonn 1916, II 2 S. 1131, der sich E. Schröder (bei v. Gebhardt S. 438 f.), allerdings unter starkem Vorbehalt, angeschlossen hat: Unna = unnah aha (= nicht am Wasser gelegen) erscheint etwas gekünstelt; ihr widerspricht auch der unmittelbar östlich der Stadt fließende Bach. Daß die Endung -a aus aha (= Wasser, Bach) entstanden ist, kann aber wohl als sicher gelten; bei der ersten Silbe un- darf man vielleicht an die Kurzform eines Personennamens denken.

³ Lacombset „U. B.“ I nr. 153; weitere Erwähnungen I nr. 167. 357. 471. IV nr. 628.

⁴ Westf. U. B. VII nr. 460.

⁵ v. Steinen II, 1067. Für die von Nordhoff S. 102 erwähnte angeblich 1244 erfolgte Verfehlung mit Stadtrechten, Mauern und Burgmännern hat sich keine Unterlage gefunden.

Erzbischöfen von Köln eine erhebliche Rolle. Im Jahre 1250 und wieder 1263 wurde das Dorf von den kölnischen niedergebrannt⁶, aber bald wieder aufgebaut, denn in dem am 1. Mai 1265 zwischen Graf Engelbert I. von der Mark und dem Erzbischof von Köln abgeschlossenen Vertrage versprach ersterer die Orte (villas) Unna, Ramen und Iserlohn nicht weiter zu befestigen, als es jetzt der Fall sei. Auch 1278 war Unna noch nicht Stadt⁷. Bald darnach muß aber die Verleihung des Stadtrechts an Unna durch Graf Eberhard I. erfolgt sein, — vielleicht im Zusammenhang mit den Zugeständnissen, zu denen der Erzbischof von Köln nach seiner Niederlage bei Worringen (1288) genötigt war⁸ — denn 1290 treten uns nicht nur zuerst *consules ac universitas opidi* in Unna entgegen⁹, sondern im gleichen Jahre wird den Bürgern, die außerhalb der Stadt wohnen, das gleiche Recht verliehen wie denen innerhalb der Stadt. Von der Stadtrechtsverleihung selbst, die sehr wahrscheinlich nicht lange vorher erfolgt war, hat sich keine unmittelbare Nachricht gefunden; sie ist aber sicherlich im wesentlichen in das Stadtrecht von 1346 übergegangen, in dem ja auch auf eine ältere Verleihung Bezug genommen wird¹⁰. All diese Nachrichten ergeben mit Sicherheit, daß Unna als Stadt durch landesherrliche Gründung entstanden ist im Anschluß an einen vorhandenen älteren Ort und anscheinend aus dem Bedürfnis der Landesverteidigung heraus¹¹. Die schon berührte Eigenschaft der Stadt als Grenzfestung gegen das kölnische Herzogtum Westfalen bestimmte auch fernerhin vielfach ihre äußeren Schicksale. Bereits 1303 wurde sie von den kölnischen zum Teil niedergebrannt, was sich 1308 wiederholte; die darauf verstärkte Befestigung der Stadt widerstand dann aber 1328 einem erneuten Angriff¹². Trotz der unruhigen Zeiten nahm die Stadt

⁶ v. Steinen II, 1090 und St. A. Münster, Mstr. VII 6402 Bl. III^b. Sonstige Erwähnungen Westf. u. B. IV nr. 649 und VII nr. 1175. — Eine kurze Darstellung des Verlaufs dieses Kampfes der Grafen von der Mark um die Landeshoheit in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts gibt Marré S. 38—50.

⁷ Vgl. die Bestimmungen des Friedensvertrages vom 15. Juni 1278 zwischen Graf Eberhard I. von der Mark und Erzbischof Siegfried über des letzteren Eigenteute (*homines*) zu Unna.

⁸ Vgl. den Sühnevertrag vom 19. Mai 1289. Westf. u. B. VII nr. 2118. Erst durch diesen Vertrag wurde die selbständige Stellung der weltlichen Herren in Nordwestdeutschland gegenüber dem Erzbischof von Köln anerkannt; vgl. Marré S. 44 f.

⁹ An dieser ersten erhaltenen städtischen Urkunde ist bereits ein Abdruck des ältesten Siegels der Stadt (Westf. Siegel II Taf. 73, 1) mit der Umschrift: *Sigillum burgensium in Unna* erhalten, das schon das gleiche Siegelbild zeigt, das die Stadt durch die Jahrhunderte hindurch geführt hat. Aus der Blütezeit der Stadt, Mitte des 15. Jahrhunderts, stammt das besonders schöne große Siegel der Stadt: *Sigillum maius opidanorum in Unna* (Westf. Siegel II Taf. 73, 2; auch in Festschrift I S. 12 und bei Nordhoff S. 111), das auf dem Titelblatt wiedergegeben ist. Das Sekretiegel (Westf. Siegel II Taf. 83, 11) ist seit Ende des 14. Jahrhunderts nachweisbar.

¹⁰ Vgl. auch die Vorbemerkung zu Urk. nr. 8.

¹¹ Auf eine tätige Beteiligung auch der Bürger deutet die Einleitung des Privilegs von 1335.

¹² v. Steinen II, 1090.

im 14. Jahrhundert einen sichtlichen Aufschwung. Sie erhielt von dem Landesherrn mancherlei wertvolle Privilegien und erwarb ihrerseits vom Stift Essen die Stadttheide¹³. Im Lande gewann Unna neben Hamm die führende Stellung unter den Städten¹⁴. Daß Graf Adolf II. von Kleve im Jahre 1405 die von seinem Vorfahren Engelbert erbaute Burg in Unna dem Ritter Hermann von der Recke schenkte, deutet vielleicht auch auf ein Zurücktreten des landesherrlichen Einflusses innerhalb der Stadt. Zweifellos aber hat Unna die Gunst der Lage zu nutzen verstanden, als die beiden Brüder Adolf II., seit 1417 Herzog von Kleve, und Gerhard in jahrzehntelangem Ringen um die Herrschaft in der Grafschaft Mark stritten¹⁵. Ohne Opfer wurden die Erfolge aber nicht erreicht. Auch Unna hatte unter den Kriegshandlungen zu leiden¹⁶. Im Jahre 1427 wurde es genötigt, sich dem Grafen Gerhard zu unterwerfen, der bis zu seinem Tode Landesherr blieb¹⁷, seit 1456 allerdings unter Mitbesitz seines Neffen Herzog Johanns (I.), an den dann das Land nach Gerhards Tode fiel.

In der zweiten Hälfte des 15. und im 16. Jahrhundert folgte dann

¹³ Wenn bei den Urkunden über die Erwerbung der Stadttheide von 1303 und 1339 die Grafen Eberhard I. und Adolf II. von der Mark als Fürsprecher bzw. Siegler beteiligt sind, so ist das einerseits wohl durch ihre Stellung als Vögte des Stifts Essen (vgl. Geuer S. 124 ff.), andererseits aber vielleicht durch ihr Interesse an ihrer neugegründeten Stadt zu erklären.

¹⁴ Nach Angabe einer Prozeßschrift von 1604 (Urk. nr. 92^a § 4) führte Unna die eine Hälfte der märkischen Städte, Hamm die andere. 1508 verband sich Unna mit den anderen klevischen und märkischen Städten, um „ein besser Regiment im Lande zu bewirken“ (v. Steinen II, 1144; vgl. auch Urkunden u. Aktenstücke 3. Gesch. des Kurf. Friedr. Wilhelm v. Brandenb. Ständ. Verhandl. I S. 10 und II S. 142).

¹⁵ Vgl. Urk. nr. 39 ff. — Über den Märkischen Bruderstreit und die zum Teil damit zusammenhängenden sonstigen Fehden des 15. Jahrhunderts vgl. neben Knapps „Regentengeschichte“ noch Jos. Hansen in der Westfäl. Zeitschr., Ergänzt. Heft 3 und in den Publikationen a. d. Kgl. Preuß. Staatsarchiven, Bd. 34 und 42; für die allgemeine Landesgeschichte außer Knapp die kürzere Darstellung von Philippi in der Festschrift I.

¹⁶ Ausdrücklich erwähnt wird Unna: 1419 als Herzog Adolf dort auf dem Weinhaufe bewirtet wurde und mit seinem Gefolge für 2 Mark 5 β verzehrte (v. Steinen II, 1143); 3. VI. 1420: Graf Gerhard brennt Unna 3. T. nieder (v. Steinen II, 1091 und Chronik. dtsh. Städte 20, S. 26); 1425: geplanter Angriff des Herzogs von Braunschweig durch Dortmund verhindert (v. Steinen II, 1091); 2. III. 1426: Beschießung mit Feuergeschütz durch die Kölnischen (Lacomblet IV S. 208 Anm. 1); 1427 unterwarf sich Unna dem Grafen Gerhard, was durch den Waffenstillstand vom 11. II. 1428 (Lacomblet IV S. 212 Anm. u. nr. 184) und die Verträge vom 30. VIII. 1430 und 27. VI. 1437 (Lacomblet IV nr. 196 und 224) bestätigt wurde; über eine Fehde der Stadt mit Hermann von Laer vgl. die Urkunden vom 10. VI. 1432, 26. VII. und 30. XII. 1437 (St. N. Münster, Depos. Unna), über sonstige äußere und innere Kämpfe s. u. Urk. nr. 44. 45. 47. 51 und die Nachrichten in Chronik. dtsh. Städte 20, S. 83. 97. 99. 101. 106; 1447 beteiligte sich Unna an der Belagerung von Menden und wurde zur Vergeltung 1448 von dem Kölner Erzbischof mit Brandpfeilen beschossen (v. Steinen II, 1143 bzw. 1091).

¹⁷ Zwistigkeiten zwischen der Stadt und Graf Gerhard, die auf das gesteigerte Selbstbewußtsein der Bürger hinzudeuten scheinen, wurden 1444 durch einen Schiedsspruch des Jungherzog Johann (I.) beigelegt.

eine Zeit ruhigerer Entwicklung. Allerlei Unglücksfälle blieben der Stadt zwar nicht erspart. Am 30. März 1455 und am 21. September 1458 wurde sie durch schwere Brände heimgesucht¹⁸. Das gleiche Schicksal erfuhr sie am 23. und 24. Juni 1537 und am 21. Oktober (oder 8. Juli) 1538, als das erstemal 82 Häuser, das zweitemal fast sämtliche noch stehengebliebene Gebäude (etwa 70) dem Feuer zum Opfer fielen¹⁹. Von unmittelbaren Kriegsschäden hören wir in dieser Zeit nicht mehr. Doch beteiligte die Stadt sich ihrerseits durch Entsendung von Hilfsvölkern und durch Geldbeisteuer an den Kriegen des Landesherrn²⁰. Auf die angesehene Stellung sowie den Wohlstand Unnas darf man wohl schließen aus der Veranstaltung eines großen „Stechspiels mit langen Büchsen“ am 25.—28. Juni 1594²¹. Zwanzig Jahre vorher, im Dezember 1573, hatte die Stadt Herzog Wilhelm mit großem Gefolge in ihren Mauern gesehen²². Gegen Ende des 16. Jahrhunderts scheint der Niedergang begonnen zu haben. Nachdem (Mitte des 16. Jahrh.) der Protestantismus in der Stadt die Oberhand gewonnen hatte, spielten sich erbitterte Kämpfe um die Vorherrschaft zwischen den Lutheranern und Reformierten ab, die offenbar verschärft wurden durch allgemeine Gegensätze innerhalb der Bürgerschaft²³. Dazu kamen Krankheit und Kriegsnot. Im Jahre 1597 soll die Pest 1400 Menschen zu Unna dahingerafft haben. Gleichzeitig wurde die Stadt, wie ganz Nordwestdeutschland, in die spanisch-niederländischen Wirren hineingezogen. 1598 und 1604 erschienen die Spanier in Unna, 1614 die Niederländer, die dann aber 1615 vor der wiederausbrechenden Pest wichen²⁴. Der Streit zwischen Kur-Brandenburg und Pfalz-Neuburg um die Erbschaft des im Mannesstamm erloschenen alten Herrscherhauses²⁵ und der Dreißigjährige Krieg brachten mannigfache Drangsale²⁶. Am 4. April 1640 soll gar ein Erd-

¹⁸ v. Steinen II, 1091. — „Die Matthaei apostoli (1458) van unglucke branten to Unna 110 huse, de Massenstrate mit dem H. Geiste went an dat born, voert in dat noerden bit an dat Wijnhues, voert wedder int westen to der ander paerten toe“ (Chron. d. dtsh. Städte 20, S. 138).

¹⁹ v. Steinen II, 1092. — Eine Urkunde vom 25. März 1544 betrifft den Ersatz eines beim Brande des vriethofs auf der borch zugrunde gegangenen Rentenbriefs (St. N. Münster, Depof. Unna).

²⁰ „Im Jahre 1482, als der Herzog von Osterreich Utrecht belagerte, hat ihm die Stadt Unna aus ihren Mitteln 79 Knechte mit 5 Proviantwagen zugeschielt. Jeder Knecht wurde neu gekleidet und befugelt und ihm nebst der Kost täglich 10 Pfennige zur Besoldung gegeben; diese blieben 36 Tage aus und hat der ganze Zug gekostet 508 Mark und 2 Schillinge“ (v. Steinen II, 1138). Etwa die gleiche Hilfe (80 Mann und 3 Heerwagen) sandte Unna am 16. Oktober 1542 dem Landesherrn, Herzog Wilhelm von Kleve, zu (a. a. O.). — Vgl. auch unten § 5.

²¹ v. Steinen II, 1139.

²² v. Steinen II, 1144.

²³ Vgl. Urf. nr. 83 und vor allem nr. 92.

²⁴ v. Steinen II, 1093 f.

²⁵ In den 20er Jahren befand sich Unna zeitweise unter Pfalz-Neuburgischer, seit 1631 dauernd unter Brandenburgischer Herrschaft.

²⁶ Aus den Nachrichten bei v. Steinen II, 1093 und den Ratsprotokollen (Stadtarchiv Unna) ergibt sich das nachfolgende trübe Bild: 1622 wurde die Stadt von spanischen Truppen unter dem Grafen von Berge besetzt, an deren Stelle am 17. November italienisches Kriegsvolk trat (11 Kompagnien vom Regiment Don

beben „viele Häuser verdorben“ haben²⁷. So erscheinen seit dieser Zeit immer häufiger die Klagen über den zurückgehenden Wohlstand der Stadt²⁸. Dieser erhielt dann offenbar den Todesstoß durch die Kriegsjahre von 1672—1680, während deren die Stadt zum größeren Teil durch die Franzosen zerstört wurde²⁹. Es scheint nicht, daß Kollekten und Steuernachlaß, die vom Landesherrn bewilligt wurden³⁰, den wirtschaftlichen Niedergang aufhalten konnten. Beschleunigt wurde dieser angeblich durch Streitigkeiten und Mißwirtschaft in der Stadt selbst³¹. Unter diesen Umständen war es wohl in der Tat ein Glück für Unna, daß König Friedrich Wilhelm I. bald nach seiner Thronbesteigung, im Zusammenhang mit allgemeinen Reformen, auch in Unna die verhältnismäßige Selbständigkeit der Stadtverwaltung so gut wie ganz aufhob und letztere unter strengere staatliche Aufsicht stellte³². Damit hörte das Sonderleben der Stadt in Recht, Verfassung und Verwaltung im wesent-

Carolo Spinello und 1 Kompagnie Reiter), das erst am 5. August 1623 wieder abzog und „ärger als Türken und Heyden“, „schlimmer als in Sodom und Gomorra“ zu Unna gehaust hatte. Die folgenden Jahre 1624—1627 sahen abwechselnd spanische unter Graf Isenberg), brandenburgische (unter Kapitänleutnant Jungbloet) und pfalz-neuburgische Truppen (unter Landdrost Sieberg) in der Stadt, die für deren Unterhalt und als Kontributionen namhafte Summen zahlen mußte, deren Aufbringung schließlich nur durch Verkauf städtischen Grundbesitzes möglich war. 1629 und 1631 fand sich spanische und kaiserliche Einquartierung ein. Von Herbst 1633 bis in das Frühjahr 1634 lagen verschiedene schwedische Truppen in der Stadt, als deren Befehlshaber der Feldmarschall v. Kniphausen, Gen.-Leut. Melander, Generalwachtmeister v. Bönninghausen, die Obersten Wilm Dietrich v. Wendt und Arthur Aston erwähnt werden. Von den Leuten des letztgenannten, der am 6. April 1634 abrückte, erklärt das Ratsprotokoll, sie hätten schlimmer als die Kaiserlichen, Spanischen, Italienischen, Burgundischen und Staatlichen gehaust. Gleich darauf, im Mai 1634, „gehet das Kriegswesen leider recht an“; im Dezember wagte die gepeinigete Bürgerschaft „wegen gehabter Courage“ dem hessischen Oberstleutnant Nikolaus von Köderitz einen Tag Widerstand zu leisten, mußte sich aber nach Beschießung und Abschneidung des Wassers ergeben. Als der Feind 1635 abzog, stellte sich Hungersnot und Pest ein. 1636 lagen vom 16. Januar bis 5. März 11 Kompagnien unter dem kaiserlichen Obersten Don Camillo vom Korps des Fürsten Gonzaga in Unna, denen eine Reiterabteilung des Marquis de Caretto, später 3 Kompagnien Dragoner unter Oberstwachmeister Libolt bzw. 7 Kompagnien Fußvolk und 1 Kompagnie zu Pferd unter Oberstwachmeister Seidler vom Haxfeldschen Regiment folgten.

²⁷ v. Steinen II, 1095.

²⁸ Vgl. z. B. die Angaben in Urk. nr. 104 § 6.

²⁹ 1672 hatte Unna die mit den Franzosen verbündeten münsterischen Truppen aufnehmen müssen, die sich als so böse Gäste erwiesen, daß man zögerte, die Franzosen aufzunehmen, als diese unter Turenne Anfang Februar 1673 Einlaß forderten; die dadurch veranlaßte Beschießung äscherte etwa 220 Häuser ein. Am 18. Oktober 1678 wird von neuem Feuerschaden berichtet, woran sich dann 1679 wieder französische Einquartierung anschloß. Über letztere vgl. die Aufzeichnung des Krameramtsmeisters Sümmermann bei v. Gebhardt S. 99, über die Kriegsergebnisse dieser Jahre im allgemeinen: Peter, „Der Krieg des Großen Kurfürsten gegen Frankreich 1672—1675“, Halle 1870.

³⁰ Vgl. Anhang nr. 4^a Anm. 3.

³¹ Vgl. darüber die Untersuchungsakten gegen Bürgermeister Dr. David Davidis (Geh. Staatsarchiv in Berlin: Rep. 34. 241 a u. b) bzw. unten S. 49* u. 65*.

³² Vgl. Urk. nr. 129—133 sowie die bei nr. 132 angegebene Literatur.

lichen auf. Abgesehen von wenigen örtlichen Eigenheiten, die noch bestehen blieben, bis nach 1806 die große Walze der Fremdherrschaft darüber fortging, vollzog sich die weitere Entwicklung Unnas durchaus im Rahmen des Städtewesens der Grafschaft Mark bzw. nach 1815 des preußischen Staates überhaupt. Hingewiesen sei hier nur noch auf den großen Stadtbrand von 1723³³ und auf die teilweise Wiederherstellung der 1718 aufgehobenen freien Ratswahl im Jahre 1765³⁴. Immerhin verdanken wir den Nachrichten über die städtischen Zustände im 18. Jahrhundert doch noch mancherlei Aufschluß über die älteren Verhältnisse.

§ 2. Die Stadt innerhalb der Mauern.

Die äußere Anlage der Stadt¹ entspricht im allgemeinen der anderer Städtegründungen in der Grafschaft Mark in jener Zeit². Im einzelnen ist sie offensichtlich durch Lage und Entstehung bedingt³. Das Oval des Gesamtgrundrisses wird in der Längsrichtung von Norden nach Süden von dem Straßenzuge der Vieh- und Hertingstraße durchzogen, der die gleichnamigen Stadttore miteinander verbindet⁴. Dort wo am Zusammenstoß der beiden genannten Straßen von Osten und Westen die Wasser- und die Massener Straße einmünden, die den Verkehr der großen Landstraße des Hellweges aufnehmen und vom Wassertor zum Massener Tor⁵ durch die Stadt leiten, liegt nordwestlich des Schnittpunktes der rechtwinklige Marktplatz, an dessen Schmalseiten sich das Rathaus (im Süden) und das Gildehaus (im Norden) gegenüber lagen. Wenige Schritte nordöstlich bezeichnet die Pfarrkirche mit dem umgebenden Kirch-

³³ Vgl. Anhang nr. 7 Vorbemerkung.

³⁴ S. u. S. 47*.

¹ Über die vorhandenen älteren Pläne der Stadt vgl. die Vorbemerkung zu Anhang nr. 8 und 9. Die dort wiedergegebenen Pläne der Stadt und ihres Gebiets finden sich in starker Verkleinerung auch bei v. Gebhardt S. 72 zusammen mit einer Ansicht der Stadt nach Merian; einige Einzelansichten aus der heutigen Stadt a. a. O. S. 88 und bei Wittenbrinck sowie bei Nordhoff. Die Meriansche Ansicht auch in der Festschrift I S. 11.

² Vgl. die Pläne von Toppstadt und Hamm bei Overmann.

³ Der Gedanke von Wittenbrinck, daß aus der auf der Ostseite etwas abgeflachten Form des Stadtgrundrisses geschlossen werden müsse, daß die Stadt sich ursprünglich weiter nach Osten ausgedehnt habe, ist nicht nur unbewiesen, sondern m. E. auch sachlich unhaltbar. Die Grundrißform wie die von W. besonders bestandene Lage der Kirche in unmittelbarer Nähe der Stadtmauer läßt sich zwanglos dadurch erklären, daß die Kirche bereits vorhanden war, als die Stadt angelegt wurde, und daß einer Ausdehnung der letzteren nach Osten die dort befindliche Bachniederung Grenzen setzte, die wohl eine natürliche Verstärkung der Stadtbefestigung bildete, aber sicherlich keinen Anreiz bot, die Stadt über sie hinaus auszudehnen. Auch v. Gebhardt S. 75 hat das im Einverständnis mit mir betont.

⁴ Das Viehtor, das gegen Norden in die Stadttheide bzw. nach Ramen und Hamm führte, wurde auch das Ramensche Tor genannt (Urk. v. 18. III. 1493). Das gegen Süden gelegene Hertingtor wurde nach Steinen früher auch Ehrenberting- und 1491 Keckerdingsporte genannt.

⁵ Das Wassertor führte gegen Osten zu dem erwähnten Bach hinunter, das Massener- oder Massingtor gegen Westen nach Ober- und Nieder-Massen hinaus.